

## Den Schritt ins Ausland wagen

Außenwirtschaftstag Architektur, Planen und Bauen am 9. Februar in Berlin

Ein Unternehmen, das sich außerhalb der heimischen Grenzen engagieren möchte, braucht nicht nur eine solide Basis. Es darf anfangs auch nicht allzu große Hoffnungen in den neuen, unbekanntem Markt setzen. Schneller wirtschaftlicher Erfolg ist die Ausnahme. Doch trotz aller Hürden: Es lohnt sich, das Abenteuer Ausland einzugehen. Ein riesiger Markt eröffnet auch hiesigen Planern Chancen und ermöglicht es, außergewöhnlicher Projekte umzusetzen, die im eigenen Land kaum vorstellbar sind. Das war der Tenor des

sinnvoll, eine Zweigstelle in dem jeweiligen Land einzurichten oder eine Partnerschaft mit lokalen Büros einzugehen. Keinesfalls unterschätzen darf man vom deutschen Markt abweichende Entscheidungs- und Projektstrukturen sowie Auftraggeber, die sich lange Zeit lassen, um Rechnungen zu begleichen. Die Bauherren oder Planungsbeteiligten davon zu überzeugen, das hohe Niveau der deutschen Planungs- und Baukultur umzusetzen, erfordert oft ein hohes Maß an Überzeugungsarbeit. Bei der Ausführung muss



Büro Inwestycy Euro Gdansk, 2012 Sp. z o.o. BIEG2012

Das Berliner Büro St raum a plante die Außenanlagen der PGE ARENA in Danzig für die Fußball EM 2012. Den Schritt nach Polen wagte das Büro zusammen mit RKW Rhode Kellermann Wawrowsky Architektur + Städtebau und HPP Architekten.

1. Außenwirtschaftstags Architektur, Planen und Bauen am 9. Februar im Auswärtigen Amt in Berlin. Dort trafen sich branchenübergreifend erfahrene Unternehmer und Freiberufler zum Erfahrungsaustausch. Unter anderem zusammen mit der Bundesarchitektenkammer, dem Verband Beratender Ingenieure und dem Zentralverband Deutsches Baugewerbe lud das Auswärtige Amt in den Weltsaal des Ministeriums ein. Bevor Planer in die Ferne schweifen, gilt es, sich mit den Regeln und Gesetzen der ungewohnten Kultur vertraut zu machen. Eine Affinität zum jeweiligen Land und Mitarbeiter mit sehr guten Sprachkenntnissen sind dabei unentbehrlich. Um für die Auftraggeber erreichbar zu sein, ist es

man dagegen mit Abstrichen gegenüber den gewohnten Standards rechnen. Hausherr Guido Westerwelle ermunterte die 400 Teilnehmer, die Chancen eines Engagements im Ausland zu ergreifen. Er unterstrich dabei den großen Stellenwert des Wissenstransfers und des Labels „Made in Germany“ für die deutsche Wirtschaft. Wie die Arbeit im Ausland aussehen kann, das erfuhren die Planer in fünf nach Regionen unterteilten Workshops, in denen Diskussion und Gedankenaustausch breiten Raum erhielten. Dabei wurde deutlich: Schwierigkeiten und Hindernisse, aber auch die positiven Erfahrungen sind bei allen Beteiligten ganz ähnlich gelagert.

Tobias Micke, ST raum a.

## Nachhaltige Siedlung und Landnutzung in Port-au-Prince

Masterprojekt an der TU München

Mit einem nachhaltigen Landnutzungskonzept wollen Irina Glander und Lilian Terme von der TU München den Verstädterungsprozess im Norden der haitianischen Hauptstadt Port-au-Prince lenken und das Ökosystem in der sogenannten Cul-de-Sac-Ebene stärken. „Reshape – Water, Landscape, Urbanization and Infrastructure“ nannten sie ihr Masterprojekt am Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlicher Raum im Wintersemester 2011. Das schwere Erdbeben am 12. Januar 2010 hatte einen Großteil von Port-au-Prince zerstört. Auch zwei Jahre danach ist die Versorgung mit Lebensmitteln und sauberem Trinkwasser nicht gesichert, und noch immer wohnen schätzungsweise 680 000 Menschen in Notunterkünften. Dies führte Ende Oktober 2010 zu einer noch immer andauernden Cholera-Epidemie. In der Region sind viele informelle Siedlungen entstanden. Um diesem Prozess entgegenzusteuern und die Überflutungsgefahr zu minimieren, sehen Irina Glander und Lilian Terme „Siedlungsplateaus“ vor, die über eine Straße und öffentliche Verkehrsmittel mit Port-au-Prince verbunden sind. Gleichzeitig mit dem Bau der Häuser soll ein nachhaltiges

Landnutzungssystem umgesetzt werden. Dafür schlagen sie vor, ressourcenschonende und für die Tropen angemessene Nutzungen wie die Agroforstwirtschaft und eine extensive Aquakultur zu fördern. Die Bauern könnten so Nahrungsmittel produzieren, was zudem Arbeitsplätze schüfe. Mit Hilfe von dezentralen Kleinst-Biogasanlagen sowie Windkraftanlagen könnten die Siedler Energie gewinnen. Da die Ebene durch Überschwemmungen gefährdet ist, wollen Glander und Terme den Mangroven Gürtel an der Küste aufforsten und eine Überflutungszone am Fluss Rivière Grise von Bebauung freihalten. Glander und Terme kombinieren sowohl kurz- und langfristige greifende Ansätze des Städtebaus, der Landnutzung und eines Ökosystems, um die Lebensbedingungen der Bewohner zu verbessern. So soll eine Landschaft mit hohem Freizeitwert entstehen. Um schnell der Wohnungsnot entgegenzuwirken, deuten die Studentinnen die in Haiti traditionell vorkommende Typologie



Irina Glander und Lilian Terme von der TU München entwarfen eine produktive Landschaft für die Cul-de-Sac-Ebene nördlich von Port-au-Prince in Haiti.



der Courtyard houses mit Hilfe modularer Fertigungssysteme zu schnell wachsenden Siedlungen um. Diese sollen zwischen 2012 und 2018 auf den Siedlungsplateaus entstehen. Die zunächst einstöckigen Gebäude können nach und nach im Eigenbau um ein bis zwei Stockwerke erweitert werden, was den Selbstbaukapazitäten der Haitianer entgegenkommt. Neben dieser flexibel wachsenden Siedlungsstruktur bestimmen öffentliche Gebäude und Freiräume sowie Wasserleitungs-

systeme, Wassertürme, Biogasanlagen, Regenwasserbewirtschaftung und die Straßenbahn das langfristige Siedlungsgerüst. Das Masterprojekt basierte auf einem Forschungsprojekt zur Siedlungsentwicklung in dem Dorf Zoranje nördlich von Port-au-Prince an, das Professor Christian Werthmann an der Harvard Graduate School of Design bearbeitete.

Irina Glander, Lilian Terme



Ein Gürtel aus Landwirtschaftsflächen, Küstenwäldern und Fischteichen schützt die neuen, erhöht liegenden Siedlungen vor Überschwemmungen.



Irina Glander, Lilian Terme (4)

Eine Straßenbahn verbindet die Siedlungen mit Port-au-Prince (Bild ganz oben). Am Strand entsteht eine attraktive Freizeitlandschaft.